

«Ein Hund muss sein Hundeleben leben können»

Der Tierarzt Dr. Daniel Damur absolvierte sein Studium in Zürich und ging danach für zwei Jahre in die USA, wo er in Texas und Colorado als Assistenzarzt arbeitete. Anschliessend kam er wieder in die Schweiz wo er für vier Jahre in einem Tierspital seiner Arbeit nachging. Danach machte er sich selbstständig und führt nun in Chur eine eigene Praxis. Im Zusammenhang mit dem Thema «Haustiere» hat [haifaif] ein Gespräch mit ihm geführt.



Herr Damur, nach gut 15 Jahren in Ihrem Beruf, wie hat sich Ihr Beruf im Verlaufe der Jahre verändert?

Mittlerweile muss man sich sehr viel stärker spezialisieren. Es gibt verschiedenste Spezialgebiete wie die Augenheilkunde, Tumore, Röntgen und viele weitere. Es wird immer mehr differenziert. Den Tierarzt, der für alles zuständig ist, gibt es zwar noch, allerdings immer seltener. Das ist auf jeden Fall eine grosse Änderung. Man merkte beispielsweise auch, dass es in der Landwirtschaft nicht mehr so viele Tierärzte braucht. Viele Tierärzte spezialisieren sich deswegen auf Kleintiere wie Hunde oder Katzen.

Natürlich ändert sich nicht nur Ihr Beruf, sondern auch die Menschen. Wie also hat sich das Verhältnis der Menschen zu ihren Tieren verändert, ist es heute oberflächlicher geworden?

Im Gegenteil, das Verhältnis zu den Tieren ist intensiver geworden. Durch die zunehmende Urbanisierung sind viele Menschen auch einsamer geworden, deswegen ist der Hund oder die Katze der einzige Bezugspunkt von vielen, vor allen Dingen älteren Menschen. Ein Tier hat dann eine sehr viel stärkere Bedeutung als das noch früher der Fall war.

Viele Menschen werfen der Schulmedizin und damit auch den Tierärzten häufig vor, zu viele Dinge für den Patienten/die Tiere zu tun, welche bloss Symptombekämpfungen darstellen. Wie sieht es mit der viel wichtigeren Ursachenbekämpfung aus?

Das primäre Ziel stellt immer die Ursachenbekämpfung dar. Um den Ursachen nachgehen zu können braucht man aber eine umfangreiche Diagnostik. Da hat sich auch viel getan in den letzten Jahren, durch Blut-, Röntgen- oder zunehmend auch Gendiagnostik lassen sich viele Krankheiten schon früh erkennen. Man sieht Symptome und versucht anhand derer die Ursachen zu bekämpfen. Oftmals kann ein Tierarzt nur den Symptomen nachgehen und sobald eine Besserung eintritt, wollen viele Tierbesitzer gar nichts weiter unternehmen. Es liegt dann also bei den Besitzern, wie weit sie gehen, ob sie nur die Schmerzen der Tiere lindern wollen oder ob sie wissen wollen, warum das Tier Schmerzen hatte.

Oftmals gehen Tierhalter gerichtlich gegen Ärzte wegen «Pfus» vor. Was für Erfahrungen haben Sie diesbezüglich gesammelt?

Ich denke, jeder Tierarzt versucht nach seinem Wissen und Gewissen stets das Beste zu machen. Seit sich die Tierbesitzer über das Internet informieren können, hat sich natürlich auch die Anforderung an den Tierarzt erhöht. Man möchte heutzutage das bestmögliche Ergebnis erreichen und deshalb ist es gängige Praxis geworden, dass bei speziellen Problemen und von einem Tierarzt auf einen anderen Spezialisten verwiesen wird. Ein Problem besteht eigentlich nur dann, wenn ein Tierarzt der Meinung ist, er könne alles und wer ein Problem damit hat, die Tiere zu einem anderen Tierarzt schicken.

Ein wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang stellt die Weiterbildung dar, welche in fast allen Berufsfeldern Einzug gehalten hat. Inwiefern betrifft dies einen Tierarzt?

Wie bereits erwähnt spezialisieren sich immer mehr Tierärzte. Je mehr sich ein Tierarzt spezialisiert, umso mehr muss er sich auch weiterbilden, weil er für jede Spezialisierung auf dem Laufenden bleiben muss. Ein Tierarzt für Kleintiere muss jedes Jahr ungefähr ein Dutzend Tage für die Weiterbildung investieren. Weiterbildungen sind also auf jeden Fall ein wichtiges Thema, auch für Tierärzte.

Tierärzten, die sich nicht spezialisiert haben, kann man vorwerfen, sie hätten von allem ein bisschen, aber kein tiefgehendes Wissen. Ist es nicht prinzipiell unmöglich, tiefgreifendes Wissen zu allen Tieren zu haben?

Es ist illusorisch, über sämtliche Tiere ein tiefgehendes Wissen zu haben. Es gibt natürlich die Universaltierärzte, die über viele Tiere ein sehr fundiertes Wissen haben, aber auch diese verweisen oftmals bei komplexen Krankheiten auf einen entsprechenden Experten.

Hilfe durch Selbsthilfe. Welche Fehler machen Besitzer häufig, wenn sie ihr Tier im Alleingang wieder gesund kriegen möchten?

Das Internet stellt hierbei auf jeden Fall ein Problem

dar, es bietet extrem viele Informationen die man alle ungefiltert bekommt. Eine gute von einer schlechten Seite zu unterscheiden ist sehr schwierig. Bei einem Tierarzt kann man Informationen von einem Experten beziehen, der jeden Tag damit zu tun hat, manchmal lassen sich Probleme auch direkt am Telefon klären. Das Internet bei Problemen zu verwenden kann oftmals eine gute Möglichkeit sein, aber wenn man sich unsicher ist, sollte man den Rat eines Tierarztes nicht scheuen.

Zunehmend sieht man in der «High Society» reiche Leute, die ihre Hunde oder Katzen vermenschlichen, ihnen sogar Kleider anziehen. Was denken Sie darüber, ist es bloss unangenehm für ein Tier oder sogar schädlich?

Tiere sind Tiere und keine Menschen. Kleider oder dergleichen dem Tier anzuziehen ist in den meisten Fällen nicht artgerecht. Zwar gibt es Tiere, vor allen Dingen kleine Hunderassen, die im Winter tatsächlich kalt haben und ein Mantel sinnvoll sein kann. Aber einen Pullover anzuziehen, vielleicht sogar eine Sonnenbrille, das halte ich für völlig daneben. Schädlich direkt ist es meistens nicht, aber artgerecht auf keinen Fall. Ein Hund muss sein Hundeleben leben können und sollte kein halbes Menschenleben führen.

Anders als bei der Humanmedizin werden Tiere oftmals bei schwerwiegenden Krankheiten oder wegen ihres Alters eingeschläfert. Angesichts der Vermenschlichung, welche immer mehr Tieren zuteil wird; halten sie einen Umgang mit kranken Tieren ähnlich wie bei Menschen für angebracht?

Wenn ein Tier keine Lebensqualität mehr hat, zum Beispiel wegen einer schwerwiegenden Krankheit, dann denke ich, dass man das Tier erlösen sollte. Irgendwann ist es auch nicht mehr tiergerecht, dann ist man als Tierarzt auch aufgrund des Tierschutzgesetzes dazu verpflichtet, das Tier einzuschläfern. Dann ist es für das Tier auch eine Erlösung.

Interview: Benjamin Maeles